

Gesangsplatten

Von Hans Reimann

Mit Chören ist es eine mißliche Sache. Vier Mann geraten besser als vierzig. Sämtliche Aufnahmen des Bakule-Chores (Ultraplatten) darf der Genießer erwerben. Von Neuerscheinungen sind sechs zu loben. 1. Columbia DWX 5011, Don-Kosaken mit dem basteinsten Baß, die sextinische Kapelle als Reithaus, gottlob der Text nicht von Rotter, Rebner & Dr. Copyright verdeutscht, schrecklich wild und dennoch höchst gebändig. 2. Electrola EW 95, Gefangenen-Chor aus dem „Fidelio“. Hat zudem den Vorteil, daß man die ausgemergelten Fettwammen nicht leibhaftig schaut wie auf der Bühne. 3. Electrola EH 479: zwei synagogale Gesänge aus Amsterdam, sorgsam abgetönt und wohl lautend, gespickt mit Weltschmerzschlach und kontrastreich wie eine Parodie aus dem „Blauen Vogel“; das „Ohawtie“ zum Dahinschmelzen, auf einmal tut sich eine kleine, schmucke Räuberbande auf, der Kantor wetzt das Messer, und dann mündet's in eine christ-katholische Apotheose. 4. Schuberts „Nachtgesang“, von den Lehrern Neuköllns unter Melichar und mit reinem Waldgehörn wiedergegeben (Grammophon 22022). 5. „Am Brunnen vor dem Tore“ benebst der „Jugendzeit“, köstlich und geschmackvoll von Rüdels Mannen dargeboten (Grammo 21415), darunter ein naseweiser Tenor, der immer ein wenig allzu vorne dran marschiert. Leider grenzt es an Unfug, Lieder, die von einem einzelnen gesungen werden müßten, einem ganzen Klub zuzumuten. 6. Grammo 19883, gleichfalls Rüdels mit der „Entfernten“ und Schuberts „Liebe“.

Ganze Opern auf Columbia. Donizettis „Liebestrank“ mit einem rissigen Tenor und reichlichem Silbergequäke, die Chöre hingegen gesättigt und kristallen. Und „Andrea Chénier“ in wesentlich erquicklicherer, nahezu vollendeter Fassung, ein Hochgenuß.

Schlimm finde ich Electrola EG 2326, das Duett zwischen dem bestrickenden Sopran der Novotna und dem heulenden Gerd Niemar; eine löcherige, zahme und gegen Offenbach gerichtete Aufnahme. Nur als Lachplatte zu werten ist Electrola EG 2069, der Heimweh habende und dies aus einer melancholischen Röhre mitteilende

Michael Bohnen, der auf EG 2070 weitere Proben aus Spolianskys „Zwei Krawatten“ offeriert, Amährika grüßend und fabelhafte Ausrufe durch Pfeif-Einlagen unterbrechend. Da lob ich mir den Patzak, der auf Grammo 23922 zeigt, wie man ein abgedroschenes Dessin veredeln kann; weich, üppig und ohne Knödel präsentiert er „Obersteiger“ und „Vogelhändler“, und wären die törichten Einzeiler (mit Chor) in der Versenkung geblieben, hätten wir eine runde und makellose Platte. Erik Wirls „Abschied von den Bergen“ und die gekürzte „Wolfs-Erzählung“ sind braver Durchschnitt (Electrola EH 667). Franz Völker (auf Grammo 24177) schmettert etwas aus dem „Feldprediger“ und aus dem „Rastelbinder“. Domgraf-Faßbänder erweist sich als einer der vortrefflichsten Mikro-Sänger mit „Hobellied“ und „Werberlied“ (Electrola EG 2336). Und wer von der Richard-Tauber-Platte 0-4989 („La Paloma“ und „Erinnerung an Sorrent“) nicht restlos begeistert ist, wird von mir als ungerecht und versnobt gebrandmarkt. Um so kärglicher ist der für ihn transponierte „Bajazzo“-Prolog, der ihm ganz und gar nicht liegt (Odcon 0-4992). Gigli gibt auf Electrola DA 1195 zu viel, indem er grob und vehement ins Mikrofon böllert; grad der „Alte Steffel“ hätte Innigkeit vertragen. Auch Inghilleri, dieser sympathische Bariton, läßt kalt, doch mag das an der Wahl der beiden dreihörnerischen Piècen liegen (Electrola EW 96). Dämonisch ohne Kitsch, mühelos, nicht wie dem Kehlkopf entrungen, sondern wie gesprochen wirkt Renato Zanelli mit Perlen aus „Andrea Chénier“; Herzklopfen wechselt beim empfindsamen Hörer mit Gänsehaut (Electrola DB 1339). Ganz ausgezeichnet, wie immer, Pertile: diesmal mit einem Leoncavallo und mit Puccinis „Manon“ (auf Electrola DA 1162); das Tollste und Leidenschaftlichste in dieser Branche. Und einen Lorbeerkranz dem Herrlichsten von allen: Enrico Schlusnus auf Grammophon. Die Sonate „Adelaide“ (95391) wird zwar auch durch ihn nicht schmackhaft, und zuweilen wagt er sich an Lieder, die wir aus fraulichem Munde hören möchten, doch den „Doppelgänger“ (62643), die „Heimliche Aufforderung“ (62622) und die Kurzoper